

sein erhebt, so wirkt sie auch auf die Bildung und Entwicklung seines Gottesbewußtseins, aber mehr nur auf negative Weise ein, indem sie in ihm das Bedürfniß eines vollendeten, versöhnten Gottesbewußtseins erweckt, welches sie selbst jedoch zu stillen nicht im Stande ist.

II.

Inhalt des geographischen Unterrichts.

Das so eben angedeutete Ziel erreicht nun freilich der geographische Unterricht nicht, so lange er seine Wissenschaft als ein todttes Gerippe behandelt und sich bloß mit dem Aufzählen der Knochen und Gebeine desselben beschäftigt.

Man könnte uns gleich im Eingang unserer Auseinandersetzung entgegenhalten, daß wir uns einer unnöthigen Mühe unterziehen, wenn wir uns über den Inhalt des geographischen Unterrichts ausführlich verbreiten, indem man nur das nächste beste Lehr- oder Handbuch aufzuschlagen brauche, um dieß zu erfahren. Man wird uns jedoch gerne zugeben, daß der geographische Stoff, wie er nun einmal mit wenigen Ausnahmen fast in allen diesen Schriften vorliegt, von keiner gemeinsamen Idee durchdrungen und belebt ist, und daß mithin ein ganz neues Gebilde entstehen müsse, sobald die *disjecta membra* in ein organisches, lebendiges Ganzes vereinigt werden. Das Product jenes Princip- und Ideenlosen Verfahrens wird dem von allen vier Binden zufällig zusammengewürfelten Conglomerat gleichen, dessen Entstehung der Periode des allmählich ersterbenden Processes der Erdbildung angehört, während, wo die Wissenschaft aus der ihr eigenthümlichen Idee heraus sich construirt, ein urkräftiger Crystallkern zum Vorschein kommt, welchem man seine Geburt aus dem Tiegel der Elementarkräfte ansieht. Suchen wir uns daher die Frage zu beantworten, wie sich der Inhalt der Geographie ihrem eigenthümlichen Princip gemäß gestalten müsse. Wir werden uns überzeugen, daß Manches in den Kreis des geographischen Wissens